

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Nürnberg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich **11500 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementpreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Eine nachweislich rentable Buchdruckerei mit Blatt ist zum Materialwerte zu verkaufen. Off. unter K. 619 an die Exped. d. Bl.

Notationsmaschinenmeister

sucht auf sofort Stellung. Werte Offerten erbeten an die Exped. d. Bl. unter H. 614.

Ein Schriftsetzer

welcher auch an der Maschine aushelfen kann, sucht Kondition. Werte Offerten erbeten an ^[615] J. Erdmann, Braunschweig, Küchenstr. 7.

PAUL HÄRTEL

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graph. Gewerbe
REUDNITZ-LEIPZIG

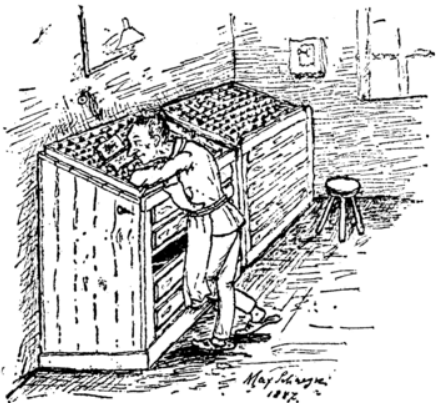
Das Neueste und Beste. Billige Preise. Prompte Bedienung.
Hölzles Universal-, Marionis- und Hempels Schliesszeug.
Schrägschliess-Keilstege
elchene Stege, gusselserne Formstege.

Komplette Einrichtungen von Druckereien jeder Größe.

Im Verlage von **H. Sachse**, Graphische Verlags-Anstalt in Halle a. S., erschien:

Buchdrucker-Studien.

Lustige Blätter aus dem Skizzenbuch eines Leipziger Buchdruckers. Mit 16 der Praxis entnommenen, die Freuden und Leiden eines Buchdruckers darstellenden humoristischen Illustrationen.



1 Exempl. 90 Pf., 3 Exempl. 2,25 Mk., 6 Exempl. 4,80 Mk., 9 Exempl. 6,75 Mk., 12 Exempl. 8,40 Mk.
Porto 10—30 Pf.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

Musterammlung

400 ausgewählte Buchhändler-Zirkulare etc., aus den Jahren 1879—1888 von den besten Druckereien (darunter 180 Bierer), werden demjenigen überlassen, welcher bis 1. August das Meistgebot macht an A. B. C. 617 durch die Exped. d. Bl.

BEIT & PHILIPPI
HAMBURG & Stassfurt
BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.

Fabrik von schwarzen und bunten Firnissen.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

Schriftgiesserei

Stempelschneiderei

Utensilien-Handlung.

Roos & Junge, Offenbach a. M.
Grösstes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.



Manuskripthalter
Automatische
Preis 2,50 Mk. pro Stück empfecht

Bernhard Koehler
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien.
Berlin S., Brandenburgerstr. 34.
Verand gegen Nachnahme od. Referenzen-Aufgabe.

X-Beine und O-Beine

werden durch eine binnen einer Minute an jeder beliebigen Hose zu befestigende, auch ebenso rasch abzunehmende Bandage derart in ihren äusseren Formen egalisiert, dass diese den Menschen so sehr verunstaltenden Fehler selbst dem kritischsten Auge verborgen bleiben. Die Bandage belästigt den Körper nicht und kann man dieselbe beim An- und Ausziehen an der Hose befestigt lassen ohne gesehen zu werden. Jede Bandage wird nach Mass angefertigt und wird Formular zur Ausfüllung zugesandt. Preis 5 Mk. [618]

R. Bossard
Leipzig, Rudolphstrasse 8.

Reiseführer durch Deutschland.

Reisehandbuch für Buchdrucker u. verw. Berufsgenossen. Mit Henschels Eisenbahnkarte.

Gegen Einsendung v. 1,50 Mk. in deutschen Zehnpfennig-Briefmarken zu beziehen durch die Exped. der **Typogr. Jahrbücher**, Reudnitz-Leipzig. [333]

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend den 14. Juli abends 6 Uhr starb unser lieber Kollege

Wilhelm Landsmann

im 45. Lebensjahre.

Dem Verblichenen wird stets ein treues Andenken bewahren [616]

Hamburg. Das Druckerei-Personal des Hamburger Fremdenblattes.

Disiderius u. **Julius** seid Ihr schon auf deutschen Gefilden? **Wungo** aus dem Kongoland (S. D.) postlagernd Hannover. [620]

FÜR TAUBE. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 25 jähr. Taubheit u. Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache jedem gratis zu übersenden. Adr.: **Nicholson**, Wien IX, Kolingasse 4.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart.
Für die Redaktion verantwortlich: **Richard Härtel** in Leipzig-Reudnitz. — Druck von **Julius Mäfer** in Leipzig-Reudnitz.
Papier von **Berth. Siegmund & Co.** in Frankfurt a. M. und Stuttgart.

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Sonntag den 22. Juli 1888.

№ 83.

Zur Tarif-Revision.

Die von der Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins gekommene Kunde, es habe sich der Vorstand des genannten Vereins mit einem von Leipzig aus eingereichten vollständigen Statut für eine Tarifgenossenschaft der deutschen Buchdrucker befaßt, welches als Basis für die bevorstehenden Verhandlungen dienen dürfte, veranlaßt uns, unsere Betrachtungen über oder zur Tarif-Revision fortzusetzen.

Eine nähere Kunde über das besagte Statut beziehentlich über die Absicht der Prinzipale liegt zwar nicht vor, doch läßt sich schon über das Vorgehen der Prinzipale deshalb reden, weil die Idee der Vereinigung mit den Gehilfen zur Regulierung der Arbeitslöhne und Preise eine so zeitgemäße ist, daß schon dem Empordringen eines Keimchens derselben das Wort zu reden beziehentlich der Weg zu ebnen wäre. Die Hindernisse, welche der Verwirklichung der Idee nicht seitens der Gehilfen — dieselben sind ja einer solchen Vereinigung stets sympathisch gesinnt gewesen — sondern seitens der Prinzipale entgegenstehen, sind keine geringen, insbesondere ist die Schicht von Vorurteilen, Egoismus und Intoleranz, welche das zarte Keimchen zu durchbohren hätte um zum Lichte zu gelangen, eine im Laufe der Zeit so festgetretene, daß der Versuch einer Erweichung dieser Schicht ein verdienstlicher ist selbst für den Fall, daß das spätere Pflänzchen etwas dürr ausfallen oder verwildern sollte. Wir wollen also im folgenden nicht das Statut besprechen — das können wir nicht, weil wir es nicht kennen — auch nicht über das Meritorische der Genossenschaft den Mund voll nehmen, sondern nur den Versuch einer Einwirkung auf die verhärteten Gemüter und Intellekte machen, welche einen großen Teil unserer Prinzipale charakterisieren.

Der Hauptübelstand, welcher dieser Idee entgegensteht und überhaupt aus dem Genossenschaftswesen unserer Herren Arbeitgeber noch nichts Ordentliches hat werden lassen, ist deren durch Vorurteile genährter Egoismus, der mit einer gewissen Portion Brutalität nach der persönlichen und einer gewissen Portion Feigheit nach der sachlichen, wirtschaftlichen Seite eng verquickt ist. Dieser Egoismus veranlaßt viele der Herren, ihren Untergebenen und außerhalb ihrer vier Pfähle Stehenden kurz und grob mit der Devise entgegenzutreten: In meinem Hause bin Ich Herr, da lasse ich mir von niemand hineinreden, und nach der andern Seite in Korporationen den Grundsatz zu verfechten, man könne sich zwar hübsch korporativ zusammenfinden, aber dürfe korporativ beileibe nichts thun, wodurch der einzelne gehindert werden könnte zu thun was ihm beliebt. Auch der

Maxime wird vielseitig gehuldigt: Lassen wir doch das, daran können wir ja doch nichts ändern, die Verhältnisse sind mächtiger als wir, denen müssen wir uns fügen. Daß dieser Egoismus gerade dem einzelnen Ich den größten Schaden bringt, haben merkwürdigerweise die Buchdruckerprinzipale auf einem andern Gebiet, an dem sie zum großen Teile direkt beteiligt, dem Buchhandel, eingesehen und im vorigen Herbst Beschlüsse mit fassen helfen, die sehr eingreifender Natur sind; ja in einer Dankadresse des Vorstandes des Börsenvereins deutscher Buchhändler, in dem auch Buchdrucker mit sitzen, an das sächsische Gesamtministerium versteigt sich dieser sogar zu der kühnen Wendung: „Die Durchführung (der neuen Satzungen) wird nicht ohne Kampf geschehen und es kann nicht fehlen, daß einzelne Firmen versuchen werden, sich gegen die feierlich gefaßten Beschlüsse aufzulehnen, ja es vielleicht wagen, mit Beschwerden an das kgl. Ministerium heranzutreten. Wir hoffen aber die Macht zu haben, den Eigenwillen unter den Gesamtwillen zu beugen.“ Im eigenen Gewerbe aber wollen sich heutzutage die Buchdruckerprinzipale zu keinem entschlossenen, ja nicht einmal zu einem selbständigen korporativen Handeln aufraffen. Und doch muß dies geschehen, wenn man Gedanken hegt wie die Gründung einer Tarifgenossenschaft; es müssen die Vorurteile fallen gelassen werden, welche man einem vernünftigen Zusammengehen mit den Gehilfen noch entgegensetzt.

Vor langen Jahren, als der Nationalliberalismus mit seinen Wasch-mir-den-Pelz-aber-mach-ihn-nicht-naß-Manieren noch nicht erfunden war, als die nationale und auch die Arbeiterbewegung die ersten kräftigen Regungen machte, da liebte man auch bei den Buchdruckerprinzipalen ein kräftiges Wort und entschiedenes Auftreten. Vielleicht regt es die Gegenwart zur Nachahmung an, wenn wir einen Blick in diese Vergangenheit thun.

Vor uns liegen die „Satzungen des Vereins der Buchdrucker von München und der Au nebst Feststellung der gegenseitigen Leistungen“ vom 2. November 1848. Da heißt es in der Einleitung nach einer Lobrede auf das Postulat und dem Anführen der Wirkungen von dessen Fall: „Eine ins Unglaubliche gehende Konkurrenz, hervorgerufen und genährt durch engherzigen Egoismus, durch Unberstand und blinde Schleuderei, zwang zuletzt selbst besser denkende Prinzipale, auf ein Preisminimum gegen das Publikum sowohl als auch gegen die Gehilfen herabzusteigen, bis der Geschäftsbetrieb des kostspieligsten aller Gewerbe selbst unter jenen der geringsten gesunken war. Der Gehilfe, unter dem Schutze des Postulats vor Nahrungsforgen gewahrt, ward nach und nach soweit zurückgestoßen in seinem Verdienste, daß er oft nicht

seinen Hunger stillen und seine Blöße bedecken konnte. Und um das Maß voll und der Unglücklichen recht viele zu machen, trieb man förmlichen Menschenhandel; denn so nur kann das gewissenlose Annehmen einer Masse von Lehrlingen bezeichnet werden, wie es jetzt an vielen Orten Deutschlands der Fall ist. Von der Lehre entlassen, waren diese Unglücklichen dann oft weniger als Tagelöhner, und doch machten sie nur wieder neuen Unglücklichen Platz.“ Die Uebereinstimmung der damaligen mit den heutigen Verhältnissen ist nicht zu verkennen.

(Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

1. Berlin. (Vereinsbericht vom 11. Juli.) Der Vorsitzende eröffnet um 10 Uhr die Sitzung. Nach Genehmigung des Protokolls, woran verschiedenes moniert wird, kommt die Bewegungstafel zur Verlesung. Darnach haben in der Zeit vom 28. Juni bis 14. Juli 27 Mitglieder Reiseunterstützung erhalten, zugereist und in Kondition getreten sind 2 und abgereist 7 Mitglieder. Arbeitslosenunterstützung erhielten in der letzten Woche: nach § 1 des Reglements 82 Mitglieder für 530 Tage à 1 Mk. = 530 Mark, nach § 2 des Reglements 2 Mitglieder für 19 Tage à 2 Mk. = 38 Mk., laut Vereinsbeschl. 47 Mitglieder für 304 Tage à 50 Pf. = 152 Mk., 18 Mitglieder für 121 Tage à 1 Mk. = 121 Mk. Insgesamt verausgabte an 108 Mitglieder 841 Mk. Aus der Journalrevue ist zu bemerken eine Mitteilung der Deutschen Buchdruckerzeitung, daß sich der Berliner Innungsausschuß für das Lehrjahrgewesen konstituiert hat und daß die Prinzipale ein Stellenvermittlungsbüreau errichtet haben sowie der Bericht über eine Versammlung der Hamburger Innung. Die Reform macht in einem Leitartikel Stimmung gegen das neue Statut, desgleichen der Gauvorstand in Dresden in einem Zirkular mit angebogenem Stimmzettel und last not least der Leipziger Vorstand in einem Zirkulare. Nachdem der Versammlung hiervon Kenntnis gegeben, entspinnt sich eine lebhafte Debatte, in welcher verschiedene Redner die Meinung vertreten, daß es eine thatfächliche Beeinflussung der Mitglieder sei, in der vom Dresdner wie Leipziger Vorstände gehandhabten Weise zu verfahren. Wenn man nicht mehr mit der Allgemeinheit gehen wolle, so solle man es einfach sagen, dann müßten die anderen Gauen sehen, daß sie allein fertig würden, diese würden dann nicht so leicht die Flinte ins Korn werfen, sondern erst versuchen, ob sie nicht doch mit dem geänderten und genehmigten Statut etwas Erprobliches zu stande bringen. Der Vorsitzende bemerkte, daß ihm auf eine Anfrage, welche er an den betreffenden Dezerenten unter Hinweis auf den § 34 gerichtet, die Antwort geworden sei, daß man dem Vereine durchaus nicht das Verfügungsrecht schmälern wolle; es solle in keiner Weise eine Beschränkung bei Verwendung der Gelder stattfinden. Sollte jedoch etwas geschehen, was gar zu sehr nach Bevormundung aussehe, so bliebe uns immer noch das letzte, das, was man in Sachen jetzt schon ansieht. Von einem Mitgliede wurde noch angeführt, daß es ein unverzeihlicher Fehler sei und nur den Zwecken der Prinzipale diene, wenn man jetzt bei einer Erschütterung des Gebäudes von außen her dasselbe aus dem Innern heraus zertrümmern wolle; käme es dazu, so würde die großartige Organisation der Gehilfenschaft wieder in

das Stadium, welches sie zu Anfang der sechziger Jahre einnahm, zurückgeworfen. Dies könne und dürfe nicht die Absicht all derer sein, welche noch festhalten an dem Glauben, daß nur in einer festgelegten, das ganze Deutschland umfassenden Vereinigung das Mittel vorhanden ist, um gewissen Gelüsten von gewisser Seite die Spitze zu bieten. Im weiteren Verlaufe der Diskussion kam noch die Meinung zum Ausdruck, daß es eine Verkennung der augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse sei, wenn man von Einzelverbänden sein Heil erhoffe. Diese seien früher wohl am Plage gewesen, als die Schwankungen auf dem Arbeitsmarkte noch langsamer sich vollzogen, heute dagegen bedeutungslos. Nachdem noch das Resultat der Urabstimmung für Berlin über die Kandidaten zum Hauptvorstande bekannt gegeben, teilte der Vorsitzende zum 2. Punkte der Tagesordnung, Tarifangelegenheiten, mit, daß einem Kollegen die Unterstützung nach § 2 des Reglements habe zugesprochen werden müssen, wogegen zwei anderen dieselbe nicht gewährt werden konnte, weil aus den von denselben vorgeschrittenen Gründen nicht hervorging, daß sie wegen Aufrechterhaltung des Tarifs ihre Stellungen ausgeben. Nach den Mitteilungen der außerordentlichen Revisionskommission ergibt die Abrechnung über das Johannisfest eine Einnahme von 933,30 Mk. und eine Ausgabe von 1042 Mk., also ein Defizit von 108,70 Mk. Die für die Johannisfestkommission beantragte Decharge wird erteilt. Schluß der Sitzung 11¼ Uhr. — Betreffs der im vorigen Bericht erwähnten Bewilligung einer Unterstützung für den Kollegen W. in Bonn ist zu bemerken, daß die Versammlung einen Antrag auf Bewilligung von 100 Mk. annahm. Bei der Motivierung dieses Antrages wurde seitens eines Mitgliedes ausgeführt, daß die vom Vorstande beantragten 50 Mk. zu wenig seien, da es sich um einen alten Veteranen des Vereins handle, der den Maßnahmen des Herrn Georgi in Bonn zum Opfer gefallen. Alte Kollegen würden ja an sich schon ungern beschäftigt, aber in diesem Falle müsse man mit voller Kraft einsetzen, damit ein solches Beispiel von Kollegialität, wie es der betreffende Kollege an den Tag gelegt, zur Nachahmung aneignere. Herr Georgi habe es sogar nicht verschmäht, dem Kollegen W. Konditionen anzubieten, wenn er unter dem Tarif arbeiten wolle, demselben also seinem Prinzip untreu machen wollen. Das Angebot wurde jedoch abgelehnt. Wenn wir den Kollegen nach Kräften unterstützen, so thun wir nur unsere Pflicht und Schuldigheit.

j. Kottbus, 15. Juli. Am Sonntag den 8. Juli vormittags 11 Uhr tagte hieselbst eine kombinierte Bezirksversammlung des 9., 11. und 12. Obergaubezirks, in welcher der Bezirk Kottbus durch 18 Mitglieder und vier Nichtmitglieder, Guben durch acht Mitglieder und ein Nichtmitglied und Frankfurt durch ein Mitglied vertreten war. Nach Begrüßung der auswärtigen Kollegen seitens des stellvertretenden Vorsitzers des Bezirks Kottbus (der Vorsteher war leider krankheitshalber an der Teilnahme verhindert) und nach Erledigung der Büreauwahl ergriff Herr Gauvorsteher Malkewitz-Stettin, welcher einer Einladung zur Versammlung freundlichst Folge geleistet, das Wort zu einem Vortrag über die Lage des U. B. D. B. Redner übermittelte der Versammlung zunächst die herzlichsten Grüße des Gauvorstandes und sprach namens desselben den Wunsch aus, daß die heutige Versammlung dazu beitragen möge, das Interesse an den Bestrebungen des Vereins zu fördern und demselben auch in den Bezirken Kottbus, Frankfurt und Guben neue Mitglieder zuzuführen. Auf das Thema seines Vortrages übergehend, beleuchtete Redner in ausführlichster Weise den Verlauf der seit Jahren den U. B. D. B. im ganzen und in seinen einzelnen Teilen betreffenden Krisen. Von der Wiedergabe seiner diesbezüglichen Ausführungen sehen wir ab, da die geschilderten Thatsachen den Lesern des Corr. hinreichend bekannt sind. Redner erwähnte bei dieser Gelegenheit namentlich das dankenswerte Vorgehen des Berliner Vereinsvorstandes in Sachen des Obergauvereins, das eine schnelle Beseitigung der obwaltenden Schwierigkeiten herbeiführte. Betreffs des nunmehr vorliegenden Statuts erfuhr Redner die Mitglieder, für das selbe zu stimmen, soweit die Abstimmung noch nicht vorgenommen sein sollte. Nachdem Redner noch das ablehnende Verhalten des Dresdner und Leipziger Vereins gegen das neue Statut besprochen resp. die dort gegen das Statut vorgebrachten Gründe auf ihren wahren Wert zurückgeführt hatte, erörterte derselbe die verschiedenen auf der Generalversammlung zur Verhandlung gekommenen Fragen und schloß mit der dringenden Mahnung an die Mitglieder, unverzagt auch in Zukunft dem Vereine treu zu bleiben und der Werbung neuer Mitglieder erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Im Anschlusse hieran wird aus der Mitte der Versammlung folgende Resolution eingebracht und einstimmig angenommen: Die hier versammelten Mitglieder der

Bezirke Kottbus, Guben und Frankfurt erklären ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten und mit dem seitens des Berliner Vorstandes ausgearbeiteten und vom Ministerium gutgeheißenen Statute des U. B. D. B. Aus der nunmehr folgenden Berichterstattung über den einzelnen Druckorten geht hervor, daß der Tarif in den meisten größeren Druckereien der drei Bezirke anerkannt ist, obgleich die Lohnverhältnisse im allgemeinen noch viel zu wünschen übrig lassen. Von fast allen Delegierten wurde namentlich auch über die unverhältnismäßig große Zahl der Lehrlinge Klage geführt. — Nach einer kurzen Pause ergriff hierauf Herr Malkewitz wiederum das Wort, um in längerer Ausführung die vom Verein einzunehmende Stellung einer etwaigen Tarifrevision gegenüber zu beleuchten. Redner empfahl dringend, einer etwa von Seiten der Prinzipale beabsichtigten Reduktion des Tarifs mit allen Kräften entgegenzutreten; mit Bezug hierauf wurde folgende Resolution von der Versammlung einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt sich gegen alle Anträge auf Aenderung des Tarifs, soweit dieselben eine Reduktion desselben bezwecken, und beauftragt das Bureau, dem Vertreter des Kreises I (Berlin-Brandenburg), Herrn Besteck, von dieser Erklärung Mitteilung zu machen“. Nach Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten wurde die Versammlung um 2¼ Uhr mit einem Hoch auf den U. B. D. B. geschlossen. Ein gemeinsames Mittagessen und die übliche sich hieran anschließende Bierreise hielt die Teilnehmer bis zu der Abreise der auswärtigen Kollegen in bester Stimmung beisammen.

Sch. Posen, 18. Juli. Hier im Gau Posen fand die seitens des Hauptvorstandes für den 7. d. M. angelegte Urabstimmung nicht statt, weil der Gauvorstand es versäumte dieselbe vorzunehmen. Die Mitglieder sind ob dessen nicht sonderlich erbaut und geben dem ihnen gewordenen Unrecht der Ausschließung von der Abstimmung durch einen dem Hauptvorstande zugehenden Protest gegen die Gültigkeit der Urabstimmung gebührenden Ausdruck. In der am 7. Juli hier stattgefundenen Versammlung verteidigte sich Herr Gauvorsteher Lehnert außer andern kurz damit, er würde einfach nach Stuttgart schreiben, daß die Mitglieder mit dem neuen Statut zufrieden sind. Es wird hier jedoch nicht so heiß gegessen!

= **Stuttgart, im Juli.** Die Würfel betreffs der Z. K. K. sind gefallen, eine Majorität für Auflösung hat sich nicht ergeben. Wer die in letzter Zeit gemachten Anstrengungen beobachtet hat, der darf sich über dieses Resultat nicht wundern. Hat doch z. B. in Hamburg die Abstimmung mittels Unterschrift stattgefunden. Was würde man wohl sagen, wenn nächstens bestimmt würde, die Wahlzettel zur Reichstagswahl müßten mit Namensunterschrift versehen sein? — Schreiber dieses ist auch kein Anhänger der Ortskassen und wünscht nichts mehr, als daß wir Arbeiter unsere Unterstützungsangelegenheiten selbst verwalten, wenn er aber trotzdem das Resultat bezüglich der Z. K. K. bedauert, so geschieht es nur deshalb, weil er fest davon überzeugt ist, daß die Kasse doch über kurz oder lang in die Brüche geht und eine Mehropferung an Geld vollständig nutzlos ist. Von den für die Kasse eingetretenen Kollegen ist nun aber auch zu erwarten, daß sie mit wirklich annehmbaren Vorschlägen, welche der Kasse nützen können, hervortreten, denn mit der bloßen Abstimmung allein ist's noch nicht gethan. Einige sich der Kasse in neuester Zeit entgegenstellende Schwierigkeiten will ich jedoch hier noch anführen. Dem Vernehmen nach sind in neuester Zeit die Kollegen in Bochum in die Ortskasse gezwungen worden und weitere Kollegenkreise in Westfalen dürften die gleiche Maßregel zu erwarten haben. Man sieht daraus, daß das Koch, welches in die Krankenkassen-Zentralisation gerissen wurde, immer größer wird. Ferner findet man bei der neulichen Veröffentlichung des Quartalabzchlusses, daß wir bei einer Einnahme von 83000 Mk. für den Reservefonds 8300 Mk. hätten zurücklegen sollen, statt dessen aber noch ein Defizit von 4700 Mk., also in einem Vierteljahre wieder ein Defizit von 13000 Mk. gemacht haben. Außerdem steht uns noch für das folgende Jahr ein Extra-Defizit bevor. Die Leipziger sowohl wie die Breslauer Kollegen werden zum größten Teile zu Neujahr der Kasse den Rücken kehren; zurückbleiben werden nur diejenigen, welche Aussicht haben die Kasse auf längere Zeit in Anspruch zu nehmen. Trotz der bedeutenden Mindereinnahme werden uns natürlich alle am Jahreschlusse krankten Mitglieder in beiden Städten bis zu ihrer Genesung oder ihrer Aussteuerung verbleiben. Ueber die Höhe dieser Ausgabe, welcher keine namhafte Einnahme gegenübersteht, läßt sich zur Zeit noch nichts Bestimmtes sagen, ich veranschlage sie aber auf 12—15000 Mk. Angesichts aller dieser Defizits magt man nun noch den Kollegen vorzurechnen — wie in Hamburg geschehen —, daß mit der Herabsetzung des Kranken-

geldes auf 13,50 Mk. = jährliche Minderausgabe von 10000 Mk. der Kasse zu helfen sei. Da wird man wohl andere Mittel anwenden müssen. Ich wünsche nun, wie schon oben angedeutet, daß man sobald wie möglich mit wirklich annehmbaren Vorschlägen zum Besten der Kasse hervortritt.

Aus Württemberg, im Juli. Am 1. Juli feierte das Haller Tageblatt sein 100jähriges Jubiläum. Die erste Nummer erschien unter dem Titel „Hallisches Wochenblatt mit hochobrigkeitlicher Genehmigung“ am 1. Juli 1788 und enthielt Bekanntmachungen, Fremdenliste, Witterungsbeobachtungen und Marktpreise. Das Blatt kostete 2 R. pro Nummer resp. 1,30 fl. (später 1 fl.) pro Jahrgang. Herausgeber war der Buchdrucker Philipp Ernst Rohlfelder. Im Jahr 1802 ging die Buchdruckerei nebst Blatt an den Großvater des jetzigen Besitzers David Ludwig Schwend über und 1837 an dessen Sohn Friedrich Schwend, der das Blatt zweimal in der Woche erscheinen ließ. Vom 1. April 1842 ab erschien dasselbe dreimal wöchentlich als Schwäb. Hausfreund, bis 1843 unter der Redaktion des schwäbischen Humoristen und Volkschriftstellers J. Stefflen. 1846 erschien es täglich, vom 1. Januar 1848 ab unter dem Titel Haller Tagblatt, seit 1867 mit der Unterhaltungsbeilage Haller Flora. Der jetzige Besitzer Emil Schwend führt das Geschäft nebst Blatt seit 1866. Die im Jahr 1846 aufgestellte König & Bauersche Schnellpresse war eine der ersten in Württemberg, 1870 folgte bereits eine größere Maschine und seit dem Jahr 1885 wird das Tagblatt auf einer Doppelmaschine mit Falzapparat gedruckt. Im Jahr 1874 wurde ein Gasmotor aufgestellt. — Zur Feier des Tages gab die Redaktion ein hübsch ausgestattetes Erinnerungsblatt heraus, dem wir die vorstehenden Daten entnahmen, nebst einer Familien-Ausgabe der ersten Nummer des Hallischen Wochenblattes. Der Besitzer gab dem Personal ein Abendessen und wurde seitens des letzteren mit einem in acht Farben gedruckten Erinnerungsblatt bedacht. Die üblichen Beglückwünschungen von verschiedenen Seiten fehlten nicht. — Ueber die Arbeitsverhältnisse in Hall ist weder aus der kürzlich veröffentlichten Statistik noch aus den Gantagsberichten etwas zu erfahren. Uns wird mitgeteilt, daß die in der Tagblattdruckerei stehenden zehn Gehilfen dem U. B. D. B. infolge „eigener Verhältnisse“ nicht angehören, daß die Arbeitszeit eine 9½ stündige ist, die Ueberstunden genau nach Tarif bzw. auch darüber bezahlt werden, daß drei Lehrlinge vorhanden sind und daß der Prinzipal die Beiträge der Gehilfen zur Krankenkasse aus eigener Tasche bezahlt.

Bundschau.

Unter Hinweis auf die betr. Notiz aus München in Nr. 81 des Corr. sendet uns Herr Sommer in Berlin folgendes Attest:

Wir bescheinigen hiermit unserem Druckereifaktor Herrn Sommer, daß die Resultate, welche derselbe durch sein neues Schnellverfahren bei Zurichtung von Illustrationen im Buchdruck erzielt hat, unseren Erwartungen nicht nur entsprechen, sondern diese bei weitem übertreffen haben. Sowohl die große Zetterparnis als auch die künstlerische Vollendung, welche die mittels der neuen Methode des Herrn Sommer zugerichteten Illustrationen aufweisen und die eminenten Vortheile, welche hierdurch in jeder Weise geboten werden, veranlassen uns, das Verfahren des Herrn Sommer unseren geschätzten Herren Kollegen wärmstens zu empfehlen.

W. Woelfer, Buchdruckereibesitzer und bemerkt dazu: „Wer sich von der Wahrheit des hier Gefagten überzeugen will, dem stehen jederzeit Druckarbeiten zur Verfügung. Zum Schlusse möchte ich den Münchner Protestler eruchen öffentlich nachzuweisen, wo ich vor zwei Jahren von Spanien aus mit meinem Verfahren habe Propaganda machen wollen, unter gleichzeitiger Veröffentlichung des Verfahrens, und seit wann ich nach dem Schnellverfahren arbeite.“ Als Quelle war in dem Originalmanuskript die Deutsche Buchdruckerzeitung angegeben. Red.

Vom 29. Juli bis 1. August begehen die Münchener eine Erinnerungsfeier an König Ludwig I. u. a. durch einen Festzug. Die Prinzipale werden auf einem sechsöpännigen Wagen das von der Maschinenfabrik Augsburg gewidmete Niefenmodell einer Rotationsmaschine mitgeführt, überträgt von der Gestalt Gutenbergs, umgeben von dienstbaren Geistern, welche die verschiedenen Zweige der Buchdruckerei allegorisch darstellen. Diesem Wagen sollen sich dann die Gehilfen in einfacher sauberer Arbeitskleidung — Bluse oder grüne Schürze und eine schwarze oder farbige Gutenbergkappe als Kopfbedeckung — anschließen, während die Lehrlinge auf

das Feſt bezügliche Druckschriften und Feſtnummern verteilen. — Da ſich unter den Antragſtellern auf Tarife — druckſation auch die Münchener Prinzipale befinden, ſo ſoll unter den Gehilfen keine ſonderliche Neigung vorhanden ſein, zur Verherrlichung derſelben beizutragen reſp. Geld dafür aufzuwenden, daſ zu verdienen ihnen ſo ſchwer gemacht wird.

Der Chefredakteur der Köln. Zeitung wurde wegen Beleidigung des Fürſten Reuß ä. L. (ſiehe Nr. 79 des Corr.) zu 1 Monat Feſtung verurteilt.

Der Allgemeine Deutsche Schiffbauerverein hielt am 1. Juli ſeine 3. Generalverſammlung in Hamburg ab. Beſchloſſen wurde: den Namen des Vereins in Zentralverband der Werftarbeiter Deutschlands umzuändern; Delegierte zu den Generalverſammlungen auf je 100 Mitglieder einen, aber nicht mehr als zwei ohne Rückſicht auf eine größere Mitgliederzahl zu wählen, welche dann zwei bezw. mehr Stimmen haben; 25 Proz. der Einnahmen den Lokalvereinen zur eigenen Verfügung zu überlaſſen und 75 Proz. an die Hauptidee abzuführen; bei Arbeitseinstellungen keine Sammelbogen zirkulieren zu laſſen, ſondern Extrakturieren (im Maximum 20 Pf. pro Tag) zu erheben; reiſenden Kollegen eine einmalige Unterſtützung von 1 Mk. neben freiem Nachtquartiere zu gewähren; jedem Mitgliede des Zentralvorſtandes pro Jahr 5 Mk. und außerdem 50 Pf. für jede Sitzung Entſchädigung zu zahlen; ein eigenes Organ zu gründen, daſ jedoch nur die Interereſſen des Vereins zu vertreten hat. Die Delegierten erhielten für zwei Tage 10 Mk. Diäten und Fahrkoſten dritter Klaſſe.

Der Steinmetzgehilfe W. in Leipzig legte gegen daſ ihn zu 5 Wochen Gefängnis verurteilende Erkenntnis des Schöffengerichts bei dem Landgerichte Berufung ein, waſ ihm aber nichts geholten hat, da auch die zweite Inſtanz in Redensarten, wie: „Wir werden Dir daſ Arbeiten ſchon anſtreichen“, „Leg die Arbeit nieder, ſonſt“ uſw. Vergehen gegen § 153 der G. O. erblickte. Daſ W. Vorſtandsmitglied des Fachvereins geweſen, der zur Zeit des Streiks „Schwarzſtellungen“ von Fachgenoſſen und Arbeitsplätzen beſchloß, Geldſtrafen über renitente Mitglieder verhängte und bei Nichtzahlung Auſſchluß verfügte, ſiel bei der Beurteilung des vorliegenden Falles erſchwerend ins Gewicht.

In Bukareſt haben ſämtliche Buchdrucker die Arbeit eingeſtellt. Dieſelben verlangen neunſtündige Arbeitszeit, Feſtſetzung eines Minimalarbeitslohnes und Regelung der Lehrlingswirtſchaft. Die Arbeitszeit war hiſher eine durchaus ungeregelte, in manchen Buchdruckereien wurde 12—15 Stunden gearbeitet. Waſ den Lohn betrifft, ſo wird die Mehrheit mit 60—80 Fr. monatlich abgelohnt, der Bezug von 100—120 Fr. wird als ein beſonderes Glück betrachtet. Lehrlinge ſind in großer Zahl vorhanden, in manchen Druckereien kommen 5—6 auf einen Gehilfen. Daſ Komitee rechnet zur Durchführung der genannten Forderung auf die Unterſtützung aller Kollegen.

Geförben.

In Weimar am 16. Juli der Geſer Wilhelm Barth, 46 1/2 Jahre alt — Lungenſchwindsucht.

Briefkaſten.

N. in Halle: Für die vor. Nummer zu ſpät eingegangen; für die heutige zweckloſ.

Vereinsnachrichten.

Unterſtützungsverein Deutſcher Buchdrucker.

Oergan. Bei der Abſtimmung über daſ neue Statut wurden 370 Stimmzetteln ausgegeben, von welchen 284 eingingen. Eſ lauteten auf „Ja“ (für daſ Statut) 259, auf „Nein“ (gegen) 22; ungültig waren 3.

Schleſien. Reſultat der Urabſtimmung über daſ Statut: Eingegangen nur 420 Stimmzetteln, davon 407 für, 12 gegen und 1 ungültig.

Schleſwig-Holſtein. Eingegangen 158 Stimmzetteln, von denen 6 ungültig. Für daſ neue Statut ſtimmten 140, gegen daſelbe 12 Mitglieder.

Weſtpreußen. Die am 7. Juli vorgenommene Urabſtimmung über daſ neue Statut hat folgendes Reſultat ergeben: Von 75 abgegebenen Zetteln waren 72 für, 1 gegen Annahme und 2 weiß.

Danzig. Der Maſchinenmeiſter Franz Herrmann aus Inſterburg (Oſtpreußen) hat ohne Begleitung ſeiner Reſſe, auch ohne Buch und Legitimation den Ort verlaſſen; angeblich ſoll er ſich nach ſeiner Heimat begeben haben. Derſelbe wird hiernit aufgefordert, um dem Auſſchluß vorzubeugen, innerhalb 14 Tagen vom Datum dieſer Bekanntmachung ab ſeine Mitgliederbeiträge zu berichtigen. Die Herren Bezirkskaſſierer und Vertrauensmänner werden erſucht, vorkommendenfalls denſelben hierauf aufmerkſam zu machen.

Quittung über im 1. Qu. 1888 eingegangene Gelder und verausgabte Unterſtützungen zc. Allgemeine Kaſſe.

Gau	Einnahme				Ausgabe					
	Eintritts- geld	Ordentl. Beiträge	Vor- reſp. Zuſchuß pro 1. Qu.	Summa	Reiſe- geld	Arbeits- loſen- Unterſt.	Sonſtige Unter- ſtützung	Ver- waltung zc.	Vorſchuß pro 2. Qu. 1888	Eins- geſandt
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Berlin	87,00	12060,40	—	12147,40	720,90	3131,00	1738,00	162,54	—	6394,96
Dreſden	30,00	4875,80	—	4907,30	699,75	501,00	176,30	65,65	—	3464,60
Erzgebirge-Bogtland	24,00	1878,60	400,00	2302,60	369,10	530,00	28,00	25,53	600,00	749,97
Frankfurt-Heſſen . . .	24,00	2854,20	—	2878,20	668,35	294,00	140,00	51,68	500,00	1224,17
Hamburg-Altona . . .	15,00	4843,80	—	4858,80	342,05	736,00	—	64,60	—	3716,15
Hannover	24,00	4932,00	2000,00	6956,00	1203,12	1232,00	631,00	66,00	2000,00	1823,88
Leipzig	18,00	11478,00	—	11496,00	695,35	5058,00	911,03	153,47	—	4678,15
Mecklenburg-Lübek	21,00	1945,20	—	1966,20	367,10	222,00	—	25,93	200,00	1151,17
Mittelrhein	27,00	3475,80	1500,00	5002,80	460,16	477,80	227,64	71,88	1900,00	1865,32
Nordweſt	6,00	2080,20	—	2086,20	262,00	172,00	—	27,85	500,00	1124,35
Oberrhein	12,00	1333,60	4000,00	5845,60	577,71	288,00	462,00	24,67	4400,00	93,22
Oder	9,00	2601,60	2000,00	4610,60	672,90	496,00	65,00	34,86	1800,00	1541,84
Oſterland-Thüringen	9,00	3233,40	2100,00	5342,40	477,30	274,00	160,00	43,29	3000,00	1387,81
Oſtpreußen	6,00	1569,60	—	1575,60	106,50	184,00	—	21,05	—	1264,05
Poſen	6,00	739,80	125,00	870,80	158,60	72,00	50,00	9,98	265,00	315,22
Rheinland-Weſtſalen	42,00	4887,20	36300,00	41229,20	687,05	326,00	527,87	66,01	39600,00	22,27
An der Saale	6,00	2575,20	—	2581,20	482,45	428,00	80,00	45,95	—	1544,80
Schleſien	9,00	4023,00	200,00	4232,00	481,85	529,00	25,00	53,64	—	3142,51
Schleſwig-Holſtein . .	24,00	1574,40	—	1598,40	376,55	180,00	85,00	21,47	600,00	335,38
Weſtpreußen	12,00	624,60	100,05	736,65	52,05	88,00	588,00	8,60	—	—
Württemberg	9,00	5515,80	—	5524,80	756,00	1313,00	—	73,72	—	3382,08

Einnahmen.	Bilanz.	Ausgaben.
An Saldo-Vortrag vom 31. März 1888	16799 57	Für Unterſtützungen, Verwaltung zc. . .
„ „ „ „ „ „	48725 —	„ „ „ „ „ „
„ „ „ „ „ „	80074 57	„ „ „ „ „ „
Ca. 145599 14	Ca. 145599 14	Ca. 145599 14

Anmerkungen. In der Gesamteinnahmesumme des Gauſ Dresden ſind 1,50 Mk. freiwillige Beiträge mit inbegriffen. — Erſte Abrechnung (Gau Württemberg) eingegangen den 24. April, letzte (Gau Rheinland-Weſtſalen) 9. Juli. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder im 1. Quartal: 11562.

Zentral-Invaliden-Kaſſe.

Gau	Einnahme				Ausgabe					
	Ordentl. liche Beiträge	Vor- reſp. Zuſchuß pro 1. Qu.	Summa	Zn- validen- unterſt.	Be- gräbnis- geld	Ver- waltung zc.	Vorſchuß pro 2. Qu. 1888	Eins- geſandt		
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.		
Berlin	4338,20	—	4338,20	364,00	100,00	86,76	—	3787,44		
Dreſden	1778,40	—	1778,40	1520,00	100,00	35,56	—	122,84		
Erzgebirge-Bogtland	724,60	—	724,60	91,00	—	14,49	—	619,11		
Frankfurt-Heſſen . . .	1029,60	—	1029,60	182,00	—	20,59	—	827,01		
Hamburg-Altona . . .	1828,60	894,00	2722,60	2386,00	100,00	236,60	—	—		
Hannover	1822,80	—	1822,80	1319,00	100,00	36,45	—	367,35		
Leipzig	4349,60	—	4349,60	3686,00	100,00	87,00	—	476,60		
Mecklenburg-Lübek	699,80	—	699,80	182,00	—	14,00	—	503,80		
Mittelrhein	1251,40	—	1251,40	600,00	100,00	25,00	—	526,40		
Nordweſt	774,20	5,78	779,98	638,00	100,00	41,98	—	—		
Oberrhein	706,20	—	706,20	273,00	—	14,12	—	419,08		
Oder	956,80	—	956,80	627,00	—	19,13	—	310,67		
Oſterland-Thüringen	1236,80	—	1236,80	546,00	—	24,74	—	666,06		
Oſtpreußen	560,00	—	560,00	406,00	—	11,20	—	142,80		
Poſen	289,80	—	289,80	91,00	—	5,78	—	193,02		
Rheinland-Weſtſalen	1771,40	—	1771,40	—	—	35,43	—	1735,97		
An der Saale	955,60	—	955,60	91,00	—	19,10	—	845,50		
Schleſien	1457,20	—	1457,20	273,00	—	29,14	—	1155,06		
Schleſwig-Holſtein . .	626,60	—	626,60	273,00	—	12,53	—	341,07		
Weſtpreußen	237,40	—	237,40	91,00	—	4,70	—	141,70		
Württemberg	2159,20	—	2159,20	1769,00	—	43,18	—	347,02		

Einnahmen.	Bilanz.	Ausgaben.
An Saldo-Vortrag vom 31. März 1888	756835 60	Für Unterſtützung, Verwaltung zc.
„ „ „ „ „ „	34989 20	„ „ „ „ „ „
Ca. 791824 80	Ca. 791824 80	Ca. 791824 80

Anmerkung. Erſte Abrechnung (Gau Württemberg) eingegangen den 3. Mai, letzte (Gau Rheinland-Weſtſalen) den 9. Juli. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder im 1. Quartal: 11759.

Anzeigen.

Ein junger ſtrebſamer **Maſchinenmeiſter**
 18 Jahre alt, im Accidenz-, Werk- ſowie Blatten-
 drucke durchaus bewandert, ſucht behuß weiterer
 Ausbildung anderweit. Kondition. Eintritt kann
 ſofort erfolgen. Werte Anerbietungen wolle man
 unter Chiffre M. 623 an die Expd. d. Bl. ein-
 ſenden.

Ein j. akademifch gebild. Jour-
 naliſt, gewandter Berichtſtatter,
 Feuilletoniſt u. Kritiker, in allen Redaktionſzweigen
 erf., ſucht Stelle an national. Blatte. Off. bef. unter
 L. g. 74366 R. Noſſe, Halle a. S. (B. 3640) [625

Ein tüchtiger Maſchinenmeiſter (B.-M.), im Werk-,
 Tabellen- u. Accidenzdruck erfahren, ſucht bald-
 möglichſt andre Stelle, am liebſten in einer Stadt
 Bayernſ. Werte Off. ſub Nr. 622 an die Exp. d. Bl.

Ein ſolider korrekter **Seher**, in allen Gattungen
 bewandert, ſucht baldigiſt Kondition. Werte Offerten
 unter Chiffre A. J. poſtlagernd Wolkſtein i. S.
 erbeten.